

Achtzehntes Kapitel.

T h e a t e r .

Wien hat fünf Theater und wenigstens um eines zu wenig. An guten Theaterabenden, und bei zufällig überall gut gewählten Stücken (was allerdings in Wien sehr selten ist), kann es leicht passiren, in keinem Theater mehr einen Sitz zu bekommen. Sämmtliche Theater lassen aber sehr Viel für die Bequemlichkeit zu wünschen übrig; das einzige Wiedner Theater — überhaupt am besten gebaut — hat einen gedeckten Portikus, unter dem die Wagen vorfahren, wo man also im Trocknen aussteigen kann; selbst das Burgtheater ist schon weniger begünstigt, da die Zufahrt unter dem enorm hohen Thore der Burg nicht ganz regenfrei ist. Ein weiterer Uebelstand ist der Mangel eines Wartesaales nächst dem Thore, und im Hofoperntheater am allermeisten, wo man Damen hohen Ranges übermäßig lange im ärgsten Luftzuge ihre Wagen kann erwarten sehen! Die Logen sind unbequem, die Sperrsitze aber wahre Armesünderstühlchen, wovon nur das Karltheater eine Ausnahme macht. Ueber die Directionen mag Apollo einen miltthätigen Schleier der Barmherzigkeit fallen lassen! Thatsächlich ist es, daß das Burgtheater sich in übermäßig viel französischen Blüthen ergeht, also giebt, was es nicht sollte, und dafür eine Menge deutscher Werke nicht giebt, die es geben sollte. Die Zerfahrenheit der artistischen Leitung der Oper ist ein stehender Artikel der Wiener

Fenilletons. Das Karlstheater hat ein so unverwüßliches Kleeblatt des Humors (Nestroy, Grois und Treumann), daß es immer noch mit alten Stücken Glück hat — wann die neuen kommen, wissen die Götter. Das Wiedner Theater lebt von dem seltenen Talente eines Einzigen, des genialen, nie gemeinen Kott, und einigen Ausstattungsstücken. Das Josephstädter Theater aber lebt bewundernswerth — man weiß nicht, von was?

Das Burgtheater (k. k. Hofburgtheater), jedenfalls noch immer die beste deutsche Schaubühne, steht, wie erwähnt, zwischen dem Schweizerhoftract der Burg und der großen Reitschule; es hat eigentlich keine Fronte, dem Michaelsplatze ist die Rückseite der Bühne zugekehrt. Es ist klein, unzuweckmäßig gebaut, aber ein eigener Geist von Gemüthlichkeit ruht auf diesem alten Hause. Die oberste Leitung hat der jeweilige Oberstkämmerer. Die Mitglieder theilen sich in pensionsfähige Hofschauspieler und (ein wesentlicher Unterschied) in „beim Hofschauspiel Angestellte“. Es kommt nur das rezitirende Drama zur Darstellung. Die Preise sind mäßig: Parterre 1 Fl., Sperrsiß 1 Fl. 48 Kr., zweites Parterre (das einzige in Wien noch bestehende, mit offenen Sitzbänken) 30 Kr., 3. Stock (Gallerie — in Norddeutschland „Rang“) 36 Kr., Sperrsiß 1 Fl., 4. Stock 20 Kr., Parterre, 1. und 2. Stock und ein Theil des 3. enthalten die Logen, die aber sämmtlich abonnirt sind; nur eine einzige Fremdenloge ist dem Publikum vorbehalten, zu 8 Fl. — Die Zugänge sind so enge und so wenig zahlreich, daß eine Feuersbrunst ein nicht zu beschreibendes Unglück wäre; die Bühne wird übrigens in diesem Falle durch eine eiserne Courtine abgeschlossen. — Das Burgtheater hat vom 1. Juli bis 15. August Ferien.

Das Hofoperntheater (Hoftheater nächst dem Kärnthnerthore, Kärnthnerthortheater) ist ausschließlich für Opern und Ballette bestimmt, größer und etwas zweckmäßiger gebaut als das Burgtheater; auch die früher unzuweckmäßigen Ausgänge und Vorhallen wurden im Jahre 1858 umgebaut. Dieses Hoftheater steht mit der Kaiserburg nicht in unmittelbarer Verbindung, aber von der Bastei führt ein gedeckter Gang hinüber, an welchen der Hof vorfährt.

In beiden Hoftheatern befindet sich die große kaiserliche Loge an der rechten Seite, an fond des Theaters dann die sogenannte Kammerherrnloge für das kaiserliche Gefolge — beide im ersten Range. In den Hoftheatern wird beim Eintritte der Hut abgenommen; Toilette ist nicht vorgeschrieben (wie im Coventgarden z.), aber in den Logen ist ein Verstoß dagegen mindestens auffallend. Die Hofschauspieler dürfen auf den Applaus nicht erscheinen (herausgerufen werden), für die Sänger und Tänzer gilt diese Beschränkung nicht, eben so wenig für Gastspiele im Burgtheater.



Das Carltheater.

In den drei Frühlingsmonaten ist gewöhnlich im Operntheater eine italienische Stagione mit erhöhten Preisen.

Das Theater an der Wien ist das schönste und zweckmäßigst gebaute; besonders die offenen Logen geben einen freundlicheren Anblick als die nach italienischer Art gebauten in den

übrigen Theatern. Die Bühne ist die größte und faßt 500 Menschen und überdies — 50 Pferde bei den großen militärischen Spektakelstücken. Das Privilegium dieses Theaters ist das ausgedehnteste, denn es darf vom Trauerspiel bis zur Singposse Alles geben. Preise: Parterre und 1. Gallerie 40 Kr., Sperrsitze 1 Fl., Loge in der 1. Gallerie 6 Fl., 2. Gallerie 24 Kr., Sperrsitze 40 Kr., 3. Gallerie 18 Kr., Sperrsitze 30 Kr., 4. Gallerie 12 Kr.

Das Kartheater (von seinem Erbauer, dem verstorbenen Director Karl, so genannt) in der Leopoldstadt, 1847 mit großem Aufwande ganz neu erbaut, mit mehr Bequemlichkeit für das Publikum als alle anderen, hat aber auch den Fehler, daß alle Zugänge, mit Ausnahme der für den k. Hof bestimmten, sich in der Façade befinden. Preise: Parterre und 1. Gallerie 40 Kr., Sperrsitze 1 Fl., Balconsitze 1 Fl. 20 Kr., Logen 6 Fl., 2. Gallerie 24 Kr., Sperrsitze 40 Kr., Logen 5 Fl., 3. Gallerie 18 Kr., Sperrsitze 30 Kr., 4. Gallerie 12 Kr.

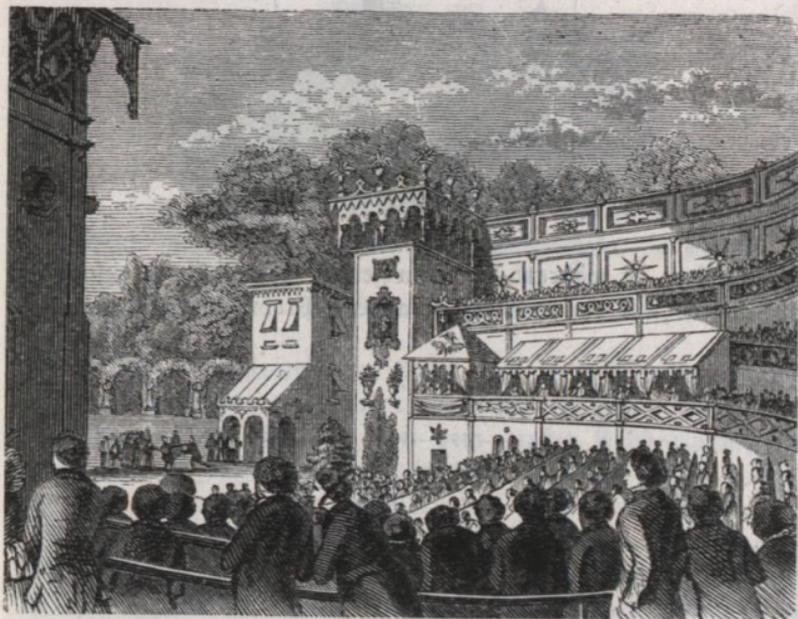
Das Theater in der Josephstadt (Kaiserstraße) hat eigentlich keine Straßenfronte und ist das kleinste. Parterre und 1. Gallerie 36 Kr., Sperrsitze 50 Kr., 2. Gallerie 24 Kr., Sperrsitze 36 Kr., 3. Gallerie 12 Kr., große Loge 6, kleine 5 Fl.

Uebrigens hat Wien noch zwei Sommertheater, die zum Theater an der Wien gehörende Arena vor der Mariahilfer Linie an der Schönbrunner Straße (zur Ortschaft Sechshaus gehörend) und das zum Josephstädter Theater gehörige Thalia-theater vor der Lerchenfelder Linie.

Sämmtliche Theater sind geschlossen am Aschermittwoch, Mariä Verkündigung, die ganze Charwoche und Ostersonntag, Pfingstsonntag, Frohnleichnamstag, Mariä Geburt, dann in der Weihnachtswochen vom 22.—25. December; die beiden Hoftheater überdies am 1. März, dem Vorabend des Todestages Kaisers Franz I., dann am 6. und 12. April, Sterbetagen von dessen Gemahlinnen Maria Ludovika und Maria Theresia.

Es versteht sich von selbst, daß in allen Theatern ein ärztliches Personal und eine Nothapotheke bereit ist.

Dilettanten- oder Liebhaber-Theater sind in Wien nie recht aufgekommen; eine rühmliche Ausnahme macht das schon seit mehreren Jahren bestehende des Freiherrn v. Pasqualati (Alservorstadt, Herrngasse), welches mit allem Comfort ausgestattet ist und sehr gut geleitet wird.

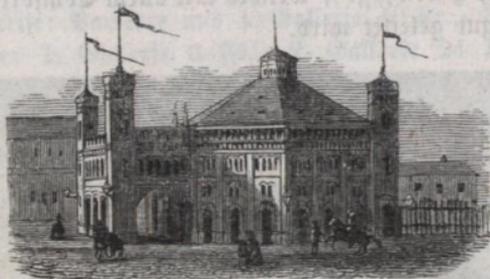


Das Sommertheater in Seehaus.

Theater-Decorationen und Apparate zu häuslichen Festvorstellungen liefern mehrere Etablissements, Kärnthnerstraße Nr. 1075, Rauhensteingasse Nr. 926 u. s. w. — Costume- und Masken-Leih-Anstalten findet man Kärnthnerstraße Nr. 1075, am Peter Nr. 610, Seilergasse im Matschalerhof zc.

Theater-Angelegenheiten besorgen eigene Geschäfts-büreaus. Golding ist Hoftheateragent, Bürgerspital Nr. 1100; Prix, Wollzeile Nr. 777 u. s. w.

Einen eben so zweckmäßigen wie eleganten Schauplatz für Equestrik erhielt Wien 1855 durch Ernst Renz, der in der Leopoldstadt einen eigenen Circus für seine Vorstellungen erbaute. Der



Der Circus Renz.

Circus Renz ist während der Abwesenheit des Besitzers geschlossen und wurde nur einige Mal für andere Productionen geöffnet.